Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 84 (1991)

Artikel: Unsere Landesausstellung : eine Schweizer Museumsreise
Autor: Ammann, Georges
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989288

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Landesausstellung – eine Schweizer Museumsreise

Im Sommer 1939, unmittelbar vor Ausbruch des 2. Weltkrieges, fand in Zürich eine Schweizerische Landesausstellung, die längst legendäre «Landi», statt. 25 Jahre später – 1964 – war Lausanne mit der EXPO an der Reihe. Nach dem 25-Jahre-Rhythmus wäre 1989 eine weitere Landesausstellung fällig gewesen. Da die Schweiz jedoch bekanntlich 1991 ihr 700jähriges Bestehen feiert, entschloss man sich, dieses Ereignisses nicht mit einer einzelnen Ausstellung zu gedenken, sondern statt dessen landesweit die verschiedensten Anlässe durchzuführen.

Ganz brauchen wir allerdings nicht auf unsere Landesausstellung zu verzichten. Die Fragen, die sie jeweils zu beantworten suchte: Wie sind wir, woher kommen wir, wohin gehen wir?, gelten heute nicht weniger als damals. Viele Antworten können wir in unseren bestehenden Museen finden, in denen wir Dinge über die Schweiz und die Welt erfahren, die uns eigentlich interessieren müssten. Und ob ein Museumsbesuch zu einer spannenden Entdeckungsreise wird, hängt nicht nur vom Museum ab, sondern ebensosehr davon, wie wir unsere Wahl treffen.

Unter den rund 800 Museen in der Schweiz gibt es keines, das gleichzeitig alle Aspekte, Themen und Inhalte abdeckt, die etwas mit der Schweiz zu tun haben. Deshalb ist es wichtig, uns zuerst über unsere eigenen Interessen und Bedürfnisse klarzuwerden. In jedem der folgenden vier Abschnitte ist von einem ganz bestimmten Lebens- und Wissensbereich die Rede. Einige Fragen zu Beginn helfen uns jeweils her-

auszufinden, ob uns eines der vorgeschlagenen Museen auch wirklich zusagt. Wenn ja, steht der Planung und Durchführung eines Besuches nichts mehr im Wege. Falls wir uns für mehrere Museen in verschiedenen Bereichen entschliessen, lässt sich eine richtige Museumsreise zusammenstellen. Diese schlagen wir unseren Eltern oder unserem Lehrer vor, oder wir suchen Kameradinnen und Kameraden, die gerne mitkommen möchten.

■ Ich möchte mehr über meine Vorfahren wissen

Wie haben sie gelebt, gearbeitet, gewohnt, sich gekleidet, gegessen, gespielt, sich vergnügt?

Am Anfang unserer Entdeckungsreise durch Schweizer Museen steht das lokale ■ ***Quartier-, Orts- oder Heimatmuseum.*** Seine Sammlung bezieht sich in der Regel direkt auf unsere nähere oder weitere Umgebung. Der Blick in die Vergangenheit hat Vorrang. Meist zeugt schon das Haus, in dem das Museum untergebracht ist, von früherer Tätigkeit und Lebensweise. Ein ehemaliger Bauernhof, eine aufgegebene Mühle oder ein anderes schützenswertes Haus wurden in ein Museum umgewandelt. Herauszufinden, wozu die in ihm ausgestellten Gegenstände gebraucht wurden oder wie sie funktionierten, kann ebenso anregend sein wie der Einblick in frühere Sitten und Bräuche, die häufig mit dem Jahres- und Lebenslauf zusammenhingen. Ein Gang durch das Museum mit einem sachkundig kommentierenden Begleiter macht die Gegenstände lebendig und das oft beschwerliche Lesen allzu ausführlicher Ausstellungstexte überflüssig.

Nach dem Erkunden und Entdecken des Nahen sind wir für Spektakuläreres gerüstet, das uns in einem der grossen ***historischen Museen*** erwartet. Je nach Distanz geben wir dem ■ ***Landesmuseum*** in Zürich, ■ ***Historischen Museum*** in Bern,

■ ***Museum zu Allerheiligen*** in Schaffhausen, ■ ***Rätischen Museum*** in Chur oder der ■ ***Didaktischen Ausstellung Urgeschichte*** in Chur den Vorzug. Deren Sammlungen sind ungleich reichhaltiger als die eines Ortsmuseums. Sie verraten uns viel über das Leben der sogenannten Pfahlbauer in der Steinzeit und bringen uns die historische Entwicklung der Schweiz seit dem mittelalterlichen Rittertum nahe. Ein einziger Besuch reicht nicht aus, um alles zu erfassen. Auf einem ersten Rundgang verschaffen wir uns deshalb einen allgemeinen Überblick. Dann kehren wir dorthin zurück, wo wir uns spontan angesprochen gefühlt haben, wo wir vielleicht sogar zu eigenem Handeln und Tun aufgefordert worden sind. Dies ist öfters in speziellen Werkräumen oder in Sonderausstellungen der Fall.

In die Landschaft am östlichen Ende des Brienzersees eingebettet, lädt uns das Schweizerische Freilichtmuseum für ländliche Bau- und Wohnkultur ■ ***Ballenberg*** bei Brienz zu einer mehrstündigen

Erste «handgreifliche» Kontakte mit der Erdgeschichte finden über Versteinerungen statt.

So wendeten Steinzeitmenschen vor 6000 Jahren auch bei uns die Feuerstein-Schlagtechnik zur Gewinnung von scharfen Steinlingen an.

Mindestens 2400 Jahre alt ist diese wunderschöne Bronzeschnabelkanne, die im bündnerischen Misox ausgegraben wurde. (Rätisches Museum Chur)

Wanderung ein. Auf dieser gelangen wir zu Dutzenden von Bauernhäusern, die für eine bestimmte Region typisch sind. Sie sind im Laufe der Jahre von ihrem ursprünglichen Standort irgendwo in der Schweiz auf das Gelände des Ballenbergs versetzt und mit ihrem originalen Mobiliar bis hin zu hauswirtschaftlichen Geräten und Werkzeugen ausgestattet worden. Wir können in die Häuser eintreten, als kämen wir auf Besuch, und tatsächlich treffen wir hie und da auf lebendige Bewohner/-innen, die uns ein altes Handwerk, eine frühere Berufstätigkeit oder eine einstige Kunstfertigkeit vordemonstrieren.

Jede Beschäftigung mit der Vergangenheit droht unseren Blick zu verklären: Ja, früher, da war das Leben einfacher und besser! Nicht zuletzt auch Museumsbesuche können uns lehren, die Vergangenheit differenzierter zu sehen. Ebenso vermögen sie unseren Blick für die Gegenwart zu schärfen und unser Verständnis für die Zukunft zu wecken.

▲ Ich möchte mehr über die technisch-industrielle Entwicklung der Schweiz in den letzten hundert Jahren erfahren

Wohin haben uns die Erfindungen der Technik, des Verkehrs, der Kommunikationsmittel geführt? Was haben uns die wissenschaftlichen Forschungen gebracht?

Unübersehbare Alarmzeichen – Waldsterben, Rohstoffverknappung, Klimaschock usw. – zwingen Technik und Wissenschaft zum Umdenken. Der bedingungslose Fortschrittsglaube – alles ist machbar – ist ernsthaft in Frage gestellt.

Wie äussert sich dies etwa im ▲ ***Technorama Schweiz*** in Winterthur? Wo überall ist in den weitläufigen Hallen die Rede von umweltschonender Ener-

giegewinnung oder -rückgewinnung (Recycling), gar von Energiesparen? Was wird für die Sicherheit des Menschen vorgekehrt? Was zur Reinhaltung der Luft, gegen die Verschmutzung des Wassers, für die Verminderung des Lärms? Einen besonderen Anziehungspunkt dürfte das ***Jugendlabor,*** welches zum Technorama gehört, bilden. In ihm können wissenschaftliche Versuche zum Thema Mensch und Umwelt völlig selbständig durchgeführt werden. Einzige Voraussetzung ist das Mindestalter von 13 Jahren.

Längst ist auch unser Land einem dichten Netz von Verkehrsverbindungen angeschlossen, die es uns immer leichter machen, praktisch jeden Ort der Welt innert kürzester Zeit aufzusuchen. Stets raffiniertere Übertragungsweisen von Ton und Bild in den Massenmedien haben unseren Planeten in ein einziges Dorf verwandelt. Das ▲ ***Verkehrshaus Schweiz*** in Luzern gewährt uns faszinierende Einblicke in die schrittweise Entwicklung der Verkehrsmittel zu Land, Wasser und in der Luft bis hin zur Weltraumfahrt. In anderen Ausstellungsbereichen werden uns die Ge-

Alle wissen, wie ein Platten- oder CD-Spieler heute aussieht – zum Vergleich ein Grammophon aus dem Jahre 1896. (Technorama Schweiz Winterthur)

heimnisse der computergesteuerten Kommunikation erklärt. Und erst recht ins Staunen geraten können wir im ***Planetarium,*** das uns eindrücklich die Unermesslichkeit des Alls, in dem nur Jahrmillionen zählen, offenbart.

● Ich möchte die Natur besser kennen – und verstehenlernen

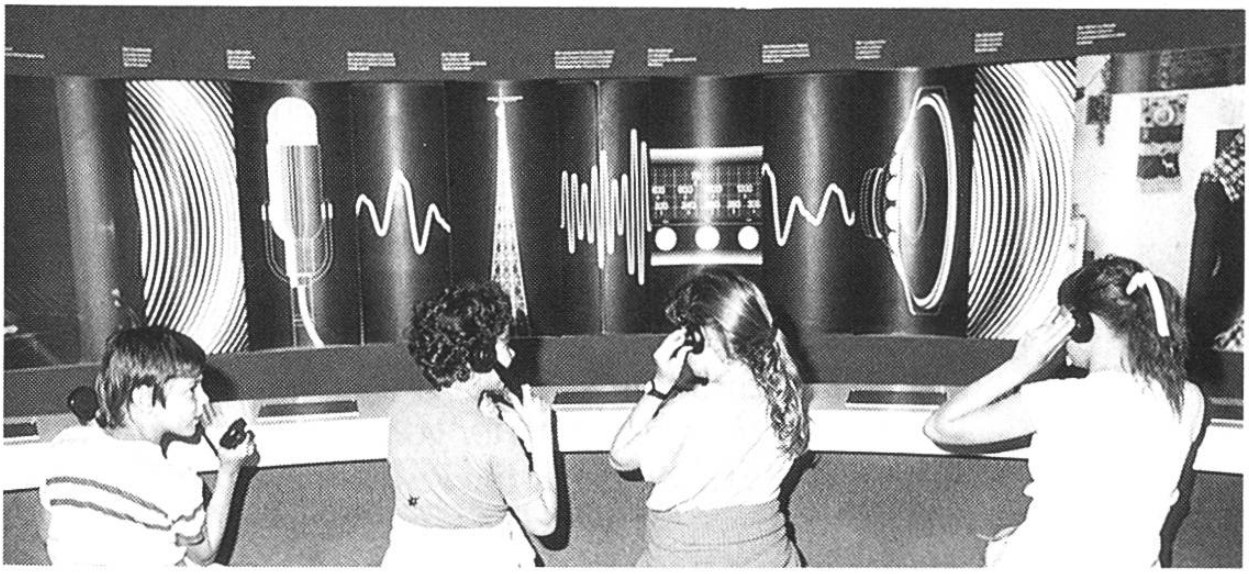
Wie ist Leben auf unserer Erde entstanden? Woraus haben sich unsere Pflanzen und Tiere entwickelt? Wann ist der Mensch aufgetreten? Welche Zusammenhänge bestehen zwischen Natur und Zivilisation?

Ebenfalls über unvorstellbare Zeiträume hin hat sich unsere Alpenregion, ihre Gesteins-, Pflanzen- und Tierwelt, zur heutigen Form entwickelt. Wer mehr darüber erfahren will, erhält im ***Naturmuseum*** die gewünschten Aufschlüsse, wie beispielsweise im

Der «Traum vom Fliegen» wird auf diesem Experimentier-Fluggerät mit reiner Muskelkraft verwirklicht! (Technorama Schweiz Winterthur)

Mit Hilfe des Mikroskops erschliesst sich uns die faszinierende Welt pflanzlicher Zellen und damit ein Stück biologischen Lebens. (Technorama Schweiz/ Jugendlabor Winterthur)

Telekommunikation aktiv selbst erleben und verstehen. (Verkehrshaus Schweiz Luzern)



● ***Naturhistorischen Museum*** Bern, ● ***Zoologischen Museum*** der Universität Zürich, ● ***Gletschergarten*** in Luzern, ● ***Bündner Naturmusem*** in Chur oder im ● ***Naturmuseum*** Solothurn.

Gerade diese Museen sind sehr publikumsnah, fordern uns immer wieder auf, selbst aktiv zu werden, Vergleiche anzustellen zwischen dem, was im Museum gezeigt wird, und dem, was wir draussen in der nächsten Umgebung «in natura» antreffen. Die Bedeutung des Begriffes «Ökologie» (nach Duden die «Lehre von den Beziehungen der Lebewesen zur Umwelt») wird uns vielleicht nirgends so eindringlich nahegebracht wie durch die sogenannte Ökowaage, ein Überlebensspiel im Solothurner Naturmuseum. Erst wenn sich die Gegner bereitfinden, den eigenen Gewinn zugunsten des Zusammenspiels hintanzustellen, winkt der Erfolg als Lohn gemeinsamer Anstrengungen...

Wir begannen in den Orts- und Heimatmuseen damit, gewisse Aspekte unserer Vergangenheit zu entdecken. Auf dieser Vergangenheit beruhen zu einem guten Teil unsere eigene Wesensart, unser Verhalten, unsere Einstellungen und damit auch unsere Vorurteile. Ein Blick über die Grenzen kann uns neue Horizonte erschliessen. Allein schon eine Bezeichnung wie «Indianer» genügt, um ganz bestimmte Vorstellungen in uns zu wecken, die mit der Realität oft genug wenig zu tun haben.

★ Ich möchte mehr über andere Länder, Menschen und Völker wissen

Wie haben die Ureinwohner von Amerika, Afrika oder Australien wirklich gelebt? Welches ist ihre Situation heute? Stimmt es wirklich, dass unsere Erde keine weissen, das heisst unerforschten Flecken mehr aufweist?

Wie die Realität anderer Völker tatsächlich ausgesehen hat und unter welchen Bedingungen sie heute leben müssen, versuchen uns ***völkerkundliche Museen*** wie zum Beispiel das ★ ***Indianermuseum*** der Stadt Zürich, ★ ***Museum für Völkerkunde*** in Basel, ★ die ***Sammlung für Völkerkunde*** in Burgdorf oder das ★ ***Völkerkundemuseum*** der Universität Zürich beizubringen.

Ob die Indianer Nordamerikas oder die Sepik in Neuguinea: Erst staunend, dann mit Bewunderung erkennen wir, dass auch anderswo auf der Erde hochstehende und eigenständige Kulturen und Kunstwerke geschaffen worden sind. Der Umstand, dass sie uns anfänglich fremd erscheinen mögen, soll gerade Anreiz zu einer ernsthaften Auseinandersetzung sein. Durch Vergleiche mit unserer Kultur entdecken wir neben überraschenden Übereinstimmungen

Die Ökowaage – ein Spiel miteinander statt gegeneinander ... (Naturmuseum Solothurn)

auch Unterschiede. Diese machen die unverwechselbare Eigenart, aber auch Eigenständigkeit anderer Lebensformen und -inhalte aus. Wenn wir diesen mit dem gleichen Verständnis und derselben Toleranz zu begegnen vermögen, die wir von andern für unsere Eigenart und Kultur erwarten, ist ein wesentliches Ziel unserer Erkundungsreise in Schweizer Museen erreicht worden. ●

Georges Ammann

Selbstverständlich konnten hier nur wenige, wenn auch bedeutende Museen zu den vier Bereichen vorgestellt oder zumindest erwähnt werden. Weitere Informationen über die Schweizer Museenlandschaft vermitteln die nachstehend aufgelisteten Führer und Handbücher:

Schweizer Museumsführer. 5. Auflage, Bern und Stuttgart, Paul Haupt Verlag, 1990

Museen der Schweiz. Zürich, Ex Libris, 1981

Museen, die nicht jeder kennt. Von Anne Kunz. Basel, Gute Schriften Verlag, 1987

Entdecke 10 Schweizer Städte. Liestal, Verlag des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform, 1990